

Die geheimnisvolle Reichsbank

Zwischen Luther und Schacht

V. Berlin, den 7. Februar 1933.

Das einstufige rote Gebäude in der Jägerstraße zu Berlin hat niemals Wert darauf gelegt, im Mittelpunkt der öffentlichen Meinung zu stehen. Das Bedürfnis nach Zurückgezogenheit ist dort heute noch größer als in vergangenen Monaten und Jahren. Und doch leidet der Blick, der auf die wirtschaftspolitischen Verhältnisse Deutschlands gerichtet ist, fast automatisch immer wieder zu diesem Reichsbankgebäude zurück. Hier liegt das Magnetfeld aller wirtschaftspolitischen Strömungen.

Nur selten sammeln sich Reugierige vor dem Hause Jägerstraße 23/24, die Ereignisse nehmen, äußerlich gesehen, sehr still ihren Verlauf. Fast jeden Tag halten große vergitterte Automobile vor einem der Nebentore, und unter der Bewachung von Kriminalbeamten werden Geldsummen, deren Größe für den einfachen Bürger unfaßbar ist, transportiert. In den Treportellen dieses Hauses lagert, zu großen Haufen geordnet, Barrengold, der Unterbau unserer Währung. Oben in einem der Säle versammeln sich täglich zu bestimmter Stunde Bankbeamte, die mit unheimlicher Geschwindigkeit ganze Pakete von Berechnungsscheiben unter sich austauschen, — täglich werden hier im Laufe einer Stunde viele Millionen „umgeleitet“. Vielleicht können diese wenigen Ereignisse einen kleinen Begriff davon geben, wie interessant und vielgestaltig das Leben in der Reichsbank ist.

An jedem Vormittag und Nachmittag halten eine Reihe großer Privatkraftwagen vor dem Reichsbankportal, deren Fahrer in der Wirtschaft klingende Namen tragen. Es sind Industrieführer aus dem Westen, Agrarier aus dem Osten, vor allem aber große Bankdirektoren, die sich hier täglich mit den Mitgliedern des Reichsbankdirektoriums beraten. Die Regie der Reichsbank ist am besten, wenn man nichts von ihr hört. Unter dieser Parole wideln sich die Verhandlungen ab, deren Inhalt sowohl der Währungsfrage als auch die Frage der Kreditgewährung ist. Die Art dieser Verhandlungen ist beinahe formlos. Als vorzehn Tage vor dem Anbruch der Danat-Bank Jakob Goldschmidt in die Reichsbank kam, um zu erklären, daß er nicht mehr weiterkönnen, beantragte er nicht einmal ein Auto. Wenn der Gewaltige der Deutschen Bank, Walter Meißner, zu einer Besprechung in die Reichsbank geht, unterbreitet er sich durch nichts von irgendeinem der Besucher, der kommt, um seine Akzepten einzulösen. Die internationale Hochfinanz geht ein und aus. Mit dem Gouverneur der Bank von England, mit dem Leiter des Federal Reserve Board gibt es ständige Telefonverbindungen. Und diese lockere, bewegliche, formlose Art der Verhandlungen schafft eine solche freie Atmosphäre, daß die Ueberacht und Schlagkraft der Reichsbankpolitik denen aller anderen wirtschaftlichen Stellen weit überlegen ist. Der Reichsbankpräsident hat, nach der Verfassung, richterliche Unabhängigkeit und Unabsetzbarkeit. Er kann, durch Vereinnahmung oder Ablehnung von Finanz- und Handelswechseln die Kredite der deutschen Wirtschaft von heute auf morgen wesentlich erweitern oder einschränken. Unter dem Gesichtspunkt des Währungsschutzes vermag er alle wirtschaftspolitischen Maßnahmen in einer Weise zu dirigieren, wie man es sich in der Öffentlichkeit doch nicht richtig vorstellen kann. Er tut es diskret, er wirkt im Stillen, — das ist die alte Tradition der Reichsbank. Auch der gegenwärtige Konflikt wird hinter den Mauern der Reichsbank ausgetragen.

Hans Luther und Hjalmar Schacht sind die Gegenpole. Kein menschlich gesehen — was für Gegensätze! Luther mit seinem Embonpoint und dem verbindlichen Lächeln, eine sehr freundlich mitleidende Erscheinung, die durch die Beweglichkeit ihres Geistes und Blicks jeden Besucher zu bezaubern weiß. Es ist ein Vergnügen, sich mit dem Weltmann Dr. Luther zu unterhalten, und er wird auch zu den härtesten Widersachern stets eine menschliche Beziehung finden, ähnlich wie Stresemann. Er achtet und hört jeden Standpunkt, — auch wenn er seinen eigenen Kopf durchsetzt. Schacht, groß und hager, ist die Schwere selbst, Gespräche mit ihm sind schwierig, für Gegner oft unmöglich. Wenn Schacht im Stillen etwas durchzuführen will, umgibt er sich mit einer Mauer von Schweigen, wenn Luther daselbe tut, türmt er eine Mauer der Berechtigung um sich auf. Und so können selbst Eingeweihte nicht in die Geheimnisse der Reichsbank hineinblicken.

Luther und Schacht haben beide glänzende Auslandsbeziehungen und ebenso gute Verbindungen zu einflussreichen Wirtschaftskreisen im Innern des Landes. Luther und Schacht wollen sich beide nicht mit der Diktatur der Währung begnügen, sondern stehen hinter allen möglichen Anfordernungs- und Arbeitsbeschaffungsplänen. Wer aber wen unterstützt, — dieses Geheimnis bleibt innerhalb der Reichsbank. Die Geheimnisse, die Aktionäre sind hier in einer Weise vereinigt, wie man sie sich ähnlich konzentriert nirgend anders vorstellen kann. Ein gut Teil des deutschen Wirtschaftsschicksals spielt sich täglich in der Jägerstraße ab. Was dort jedoch geschieht, — das kommt erst Monate oder Jahre später ans Tageslicht.

Nationalsozialistischer Antrag auf Auflösung des badischen Landtags

w. Karlsruhe, 7. Febr. Der Führer der nationalsozialistischen Landtagsfraktion Köhler, Stellvertreter der badischen Gauleitung der NSDAP, hat beim badischen Staatsministerium schriftlich die Auflösung des badischen Landtages beantragt, wobei er sich auf die sogenannte Dietramszeller Sparverordnung vom August 1931 beruft. Die Neuwahlen sollen gleichzeitig mit der Reichstagswahl am 5. März stattfinden. Ferner verlangt Gauleiter Köhler in seinem Schreiben an den badischen Staatspräsidenten sofortige Wiedereinstellung der auf Grund ihrer Zugehörigkeit zur NSDAP entlassenen badischen Staatsbeamten.

Regierungsverhandlungen in Bayern

München, 7. Febr. Der Vorsitzende der Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei, Abg. Wohlmut, hat an die Landtagsfraktionen der Nationalsozialisten, der Sozialdemokraten und an die Landtagsgruppe der Deutschen Nationalen Volkspartei ein Schreiben gerichtet, in dem er auf die Entschließung des Landesparlamentes der Bayerischen Volkspartei bezüglich einer Umänderung der bayerischen Verfassung hinweist. In diesem Brief des Vorsitzenden der Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei darf man den ersten Schritt für die Einleitung von Verhandlungen zur Regierungsbildung in Bayern erblicken.

Länderkonferenz in Aussicht

Berlin, 7. Febr. Wie das Nachrichtenbüro des RdV meldet, hat die bayerische Staatsregierung sich wegen der jüngsten Maßnahmen gegenüber Preußen mit dem Reichsinnenminister Dr. Frick in Verbindung gesetzt unter Hinweis vor allem auf die veränderte Situation im Reichsrat. Es verlautet in unterrichteten bayerischen Kreisen, daß die bayerische Staatsregierung unverändert an ihrem vor dem Staatsgerichtshof vertretenen Standpunkt festhalte, daß es unmöglich sei, daß Mitglieder des Reichsrates in ihrer Eigenschaft als Reichsbeamte oder Landesorgane im Reichsrat mitzuwirken vermögen. Der Reichsinnenminister habe die Absicht, zu Ende dieser Woche oder Anfang nächster Woche eine Länderkonferenz nach Berlin einzuberufen. Vom Ergebnis dieser Besprechung wird die weitere Arbeit im Reichsrat wesentlich abhängen. Was die neue preussische Klage in Leipzig anlangt, so ist eine Entscheidung darüber, ob Bayern als Mittläger auftritt, bisher nicht gefallen.

Vorentscheid keine Arbeitsdienstpflicht

3. Seite, Reichsminister für Arbeit und Jugendertüchtigung, hat seine Pläne über die Fortführung des freiwilligen Arbeitsdienstes und der Einführung der Dienstpflicht in einer Unterredung im „Stahlhelm“ (Nr. 6) folgendermaßen erläutert:

„Das Ziel ist für später die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht. Die finanzielle Lage und die Notwendigkeit, zunächst einen unbedingt zuverlässigen und erfahrenen Stamm von Führern und Unterführern heranzubilden, zwingen uns jedoch, zunächst noch auf der Grundlage der Freiwilligkeit weiterzuarbeiten. Auch auf dieser Grundlage ist der Arbeitsdienst im Vergleiche zu dem bisher erreichten Stande wesentlich zu erweitern... Daß wir dabei kein Monopol für den Stahlhelm errichten wollen, sondern alle nationalen Kräfte und Gedanken, die zur Verfügung stehen, einsehen und einbauen werden, ist ja selbstverständlich... Allerdings, die Führer aller Grade und aller Verbände werden gewaltig in die Hände zu nehmen müssen, denn neben dem Prinzip des freiwilligen Einflusses werden wir das Prinzip der Leistung in den Vordergrund stellen.“

Demnach wird also der ganze technische Fragenkomplex des freiwilligen Arbeitsdienstes besonders betont. Während bisher der Grundgedanke vorherrschte, die jungen Menschen durch Arbeit von der Straße wegzubringen und sie durch die Arbeit wieder in die Gesellschaft zurückzuführen, soll nunmehr bei der Auswahl der Arbeiten der Techniker und Ingenieur ein entscheidendes Wort mitsprechen.

Japanische Waffenkundgebung für Austritt aus dem Völkerbund

w. Tokio, 7. Febr. Eine von 5000 Personen besuchte Waffenkundgebung, die vom Nationalverband der politischen Parteien einberufen war, hat in einer Entschließung den sofortigen Austritt Japans aus dem Völkerbund gefordert. Der Völkerbund wird in der Begründung dieser Resolution aufs härteste kritisiert. Er habe, so wird gesagt, nicht allein Mangel an ernsthaftem Willen bewiesen, sondern auch den Fernen Osten in Verwirrung gebracht, indem er den chinesischen Vorkriegsrecht fertigte und legalisierte und sich weigerte, die Unabhängigkeit der Mandchurei anzuerkennen.

Aus Stadt und Land

Der Herr Staatspräsident hat eine Lehrstelle an der evang. Volksschule in Herrnsdorf dem Lehrer Dr. Julius Keuler an der Mittelschule in Stuttgart übertragen.

Neuenbürg, 8. Febr. Heute früh gegen 8 Uhr 7 Min. wurde im ganzen Stadtgebiet ein heftiger Erdstoß verspürt, wodurch die Einwohnerhaft in begriffliche Erregung versetzt wurde. Das Beben war begleitet von einem dumpfen Rollen, in den Häusern schwankten die Möbel, das Geschirr stürzte. Von einem höher gelegenen Haus wurde uns mitgeteilt, daß drei wellenförmige Stöße wahrgenommen worden seien, wodurch Wände und Decken in bedenkliches Schwanken gerieten. Glücklicherweise wurde, soweit bis jetzt feststellbar, Schaden nicht angerichtet. Eine Wiederholung des Erdstoßes ist nicht eingetreten.

Wie wir hören, wurde der Erdstoß auch in Birkenfeld mit ähnlichen Begleiterscheinungen wie in Neuenbürg wahrgenommen.

Hierzu wird uns aus Stuttgart noch berichtet: Heute vormittag 8 Uhr 7 Min. 27 Sek. wurde hier und im weiteren Umkreis Stuttgarts ein leichteres Erdbeben verspürt. Nach amtlicher Mitteilung ist der Herd des Bebens etwa 60 Kilometer von Stuttgart entfernt und befindet sich vermutlich im Gebiet der schwäbischen Alb. Soweit bis jetzt bekannt wurde, ist empfindlicher Schaden nicht angerichtet worden, es gab aber jeweils eine harte Erschütterung der Häuser. Der Erdstoß wurde auch in Reutlingen und Tübingen, dagegen nicht in Göttingen, wahrgenommen.

(Wetterbericht.) Unter dem Einfluß einer nordwestlichen Depression ist für Donnerstag und Freitag immer noch unbeständiges Wetter zu erwarten.

Dennoch, 7. Februar. Am 5. Februar hielt der hiesige Turnverein seine Hauptversammlung ab. In Anbetracht der äußerst wichtigen und reichhaltigen Tagesordnung wäre ein härterer Besuch seitens der Mitglieder erwünscht gewesen. Nach einleitenden Worten und Bekanntgabe der Tagesordnung gedachte Vorstand E. W. Müller des in der Blüte seiner 19 Jahre dabinzugegangenen treuen Turnkameraden Hans Madinger, dessen vorbildliche Pflichterfüllung und turnerisches Können den jungen aktiven Turnern immer wieder ein Ansporn war. Vereinssekretär Fr. Treiber gab in seinem Jahresbericht einen Überblick über die Beteiligung des Vereins an den verschiedenen Veranstaltungen im Gau und Verein im abgelaufenen Geschäftsjahr. In der sich daran anschließenden Ansprache, an der sich besonders Ehr. Neumeier und Herr. Hummel beteiligten, kam zum Ausdruck, daß sich die aktiven Turner viel reger und in größerer Zahl an den turnerischen Veranstaltungen, namentlich am Einzelturnen, beteiligen sollten. Derassenbericht, vorgetragen von Kassier Gottfr. Gall, sowie der von den Turnwarten bekanntgegebene Bericht über den regen Besuch der Turnstunden im letzten Jahr fanden lobende Anerkennung seitens der Mitglieder. Bei der Besprechung des Arbeitsplanes für das Jahr 1933 stand das große Ereignis des Jahres, das deutsche Turnfest in Stuttgart, auf dem der Verein mit einer Riege vertreten sein wird, im Mittelpunkt. Eine solche günstige Gelegenheit der Beteiligung des Vereins an der größten Veranstaltung des deutschen Turnwesens gibt es wohl in den nächsten Jahren, vielleicht Jahrzehnten, nicht wieder. Deshalb heißt es für die Turnriege alles drauzusetzen, damit ihr ein Erfolg beschieden ist, der den kräftigsten Ansporn für die nachrückende Jugend bedeutet. Beschlössen wurde die Einleitung einer Turnfestkommission, die es jedem ermöglicht, jetzt schon durch Sparen kleinerer Beträge, am Turnfest teilzunehmen. Weiter soll ein Lehrkurs durch Kreiswanderturnlehrer Keller aus Göttingen Anfangs März in der hiesigen Turnhalle, eine Vereinswanderung am Himmelfahrtstag und ein Schülerturnfest im Herbst stattfinden. Ueber einzelne Punkte fand eine rege Aussprache statt, an der sich besonders Bürgermeister Mohrlot, Hauptlehrer Ruder und Herr. Hummel beteiligten. Die Frage der Schaffung eines geeigneten Turn- und Sportplatzes, ein Scherzgespräch des Vereins, wurde bis nächstes Jahr zurückgestellt. Sämtliche Amtswalter werden durch Jurok einstimmig wiedergewählt. Zum Schülerturnwart wurde A. Neumeier bestellt. Eine besondere Ehrung wurde dem Verein durch Ueberreichung des Gauhosenbrieves an den früheren langjährigen Vorstand, Ernst Hörter, zuteil. Mit dem Dank für die geleistete Mitarbeit und der Aufforderung zu weiterem Zusammenhalten zum Wohl und Segen des Vereins konnte der Vorstand die schön verlaufene Versammlung beschließen. Bei dem anschließenden gemütlichen Beisammensein sorgten gemeinsam gesungene Turn- und Volkslieder für die rechte Stimmung.

Unterer Schwarzwald-Roggen-Turngau. Regte Tätigkeit beruht zurzeit allenthalben in der gesamten Deutschen Turnerschaft bis in den kleinsten Verein. Ueberall finden wichtige

Der Kaiserwalzer

Ein Roman aus Oesterreich von O. Kaspar.

Vertrieb: Romanverlag R. & O. Grotzer, G. m. b. H., Kollath 61

Das Glück... ja... es war wohl das Glück! Jetzt ging es vorbei und sie würden weiter wandern von Ort zu Ort, von Stadt zu Stadt.

Bis auch ihre Seele so müde und geschlagen war, wie die von Vater und Mutter.

Sie dachte an das Lied, das sie so oft gesungen hatte.

Es kommt zu dir das Glück
In einem Augenblick
Und du denkst, kannst es lassen,
Doch, kaum ist es im Haus,
Geht's wieder schon hinaus
Und du, du mußt es lassen,
Werk auf, das Glück hat keine Kraft,
Es kommt und geht, es ist nur Gau,
Und fern bleibt, wenn es kam, das Glück,
Die heiße Träne nur zurück!

Sie sumnte die Melodie, bis sie die Tränen übermannten. So trifft sie die Mutter. Sie streicht dem Kinde über das Haar und sagt: „Wir... reisen heut heim!“

Sie sieht die Mutter fragend an.

„Heim?“

„Ja, Kinder!... nach Linz, in unsere Heimat! Und dort werden wir bleiben und Du wirst vergessen... all das Bittere, was Du erleben mußt! Bist stark, geht, mein Kinder!“

„Bin stark, Mutter!“

11.

Baron Alexander von Battenberg steht im Vorzimmer des Kaisers.

Der persönliche Adjutant des Kaisers unterhält sich liebenswürdig mit ihm und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß er bald wieder in Wien ist.

Blötzlich geht die Tür auf und der alte Kammerdiener des Kaisers erscheint.

„Majestät lassen den Herrn Baron Alexander von Battenberg bitten!“

Alexander verabschiedet sich von dem Offizier und tritt in das große Audienzzimmer.

Der Kaiser kommt ihm entgegen, seine Augen funkeln scharfer, als man bei ihm gewohnt ist.

„Guten Tag, Majestät!“ grüßt Alexander und nimmt Stellung.

„Komod“, jagt der Kaiser und ist ganz wohlwollend, als er ihm die Hand bietet.

„Also, da habens wir den Auerochser wieder! Abschied höhens genommen! Des geht net, Baron! Sie müssen in der Armee sterben!“

„Majestät!“

„Medens net! Alles in Ordnung! Morgen tretens Ihren Dienst wieder an. Aber jetzt jagens, Baron, was machens da für Wichtichens. Sobens sich aufbieten lassen mit einer Musikantentochter.“

„Jamohl, Majestät!“

„Das geht net!“

„Es muß gehen, Majestät! Es ist mein Wille!“

Der Kaiser zieht ihn stutzengelad an, dann schüttelt er den Kopf: „Unter Wille ist es, daß die Geirat unterbleibt! Sie werden sich darnach richten, Baron!“

„Nein, Majestät! Ich beirate, nicht Em. Majestät!“

Der Kaiser ist einen Augenblick sprachlos, er will dann loswellern. Aber er bekennt sich.

„Baron, es geht einfach net! Ky gegen das Madel! Ich will annehmen, es ist ein rechts Madel! Aber Sie sind der Baron Alexander von Battenberg... und sind noch mehr als Sie ahnen, und ein Mann wie Sie... der muß standesgemäß heiraten, anders geht das net! Und es ist mein kaiserlicher Wille! Wir verbieten Ihnen, eine Geirat mit der Musikantentochter einzugehen! Wir haben schon entsprechende Schritte unternommen, haben dem Piarter von Ibersenthal verboten, das Aufgebot aufrecht zu erhalten.“

„Majestät!“ stößt Alexander hervor. „Das ist eine Verletzung meines Rechts als freier Staatsbürger der Monarchie!“

„Battenberg, wir waren Ihnen immer wohlgesinnt.“

„Majestät, wer meine Freiheit als Mensch antastet, der ist mir nicht wohlgesinnt!“

Der Kaiser kam in Zorn.

„Möjigen Sie sich, Baron Battenberg! Sie werden diese Resalliance nicht eingeben!“

„Ich werde sie eingeben, Majestät!“ kam es ungestrüm aus seinem Munde. „Nacht man mich in Oesterreich rechtlos? Ich werde durchsetzen, daß ich frei bin!“

Der Kaiser muß sich gewaltfam zusammennehmen.

„Sind Sie krank, Baron?“ sagt er scharf.

„Krank? Ich bin gesund wie noch nie! Immerhin muß ich befürchten, daß es eintreten kann, daß man mich in ein Irrenhaus steckt, weil ich meinen eigenen Willen haben will.“

Die Jarnesoder im Antlitz des Kaisers schwillt an.

„Ich werde Sie zur Kaiserin bringen! Baron, haben Sie denn kein Gefühl für Ihre unerhörte Revideltlosigkeit? Sie vergessen, daß Sie vor der Majestät stehen!“

Fortsetzung folgt.



Zagungen und belehrende Zusammenkünfte statt, um dem in diesem Jahre stattfindenden Deutschen Turnfest in Stuttgart zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Unser Turnkreis Schwaben hat dabei noch die besondere Aufgabe zu erfüllen, daß er als leitgebender Kreis alles daransetzen muß, so hart wie nur irgend möglich bei der Krebsvorführung (Mogenturnen) auf den Plan zu treten. Da gilt es nun, alles bis ins kleinste vorzubereiten und dazu dienen diese Tagungen und Zusammenkünfte. Nachdem nun am 1.5. Februar und früher die Gauverbände des Kreises (Gauober-, Männer-, Volks-, Frauen- und Jugendturnvereine, sowie die Gauhochschulen, Leicht-, Rassen- und Gauwettbewerbe) in Stuttgart-Gaustadt getagt hatten, werden am kommenden Samstag und Sonntag in der Turnhalle in Altesseig sämtliche Gauverbände der Gauvereine zu einer Turnwarteschule versammelt sein. Ein reiches Arbeitsgebiet wartet ihrer und deshalb ist es dringend zu wünschen, daß sämtliche Vereinsverbände vertreten sind. Denn nur dadurch kann eine einheitliche und erfolgreiche Arbeit geleistet werden. Am Samstag abend 1/8 Uhr kommt noch der Werbefilm für das 15. Deutsche Turnfest im „Grünen Baum“ zur Vorführung. — In dieser Beziehung muß darauf hingewiesen werden, daß dieser Film in den 21 Turngruppen unseres Kreises in nächster Folge seine Runde macht, weshalb sich der Kreisoberturnwart gewöhnen muß, einige Änderungen einzutreten zu lassen. Nach Beendigung der ersten Runde steht der Film den Gauen und Vereinen weiter zur Verfügung. Sch.

Touffilm-Vorführung

Es war vorauszusetzen, daß die Veranstaltung am Dienstagabend im Saale des „Heren“ in Neuenbürg, wo der Weltklim „Der gläserne Motor“ zur Vorführung gelangte, allgemeines Interesse finden würde. Der Film zeigt im Rahmen eines Experimentierportraits die Vorgänge, die bei Verbrennung der Kraftstoffe im Motor des Kraftfahrzeugs vor sich gehen. Die gebräuchlichsten Kraftstoffe wurden auf ihre Verwendbarkeit hin untersucht und es erweist sich, daß Benzol derjenige Stoff ist, der im hochkomprimierten, also im hochverdichteten Motor am wirtschaftlichsten arbeitet, da es vollständig kopffrei ist und tatsächlich die höchste Kraft zu entwickeln vermag, gegenüber dem Benzin, das infolge seiner hohen Verdichtbarkeit mit dem Erdöl nicht für jeden Motor zu verwenden ist. Im übrigen hat es sich gezeigt, daß es für den heute allgemein gebräuchlichen Kraftfahrzeugmotor nicht einmal notwendig ist, reines Benzol zu verwenden, da hierfür ein Benzin-Benzol-Gemisch vollständig ausreicht, das durch seinen Benzol-Gehalt dessen glänzende Eigenschaften größtenteils mit überträgt. Im Film selbst ist Hauptdarsteller ein Motor, dessen Vergaser samt Ansaugrohr aus Glas besteht, so daß es möglich ist, die Arbeit des Motors eingesehen zu verfolgen. Ueber die Vorgänge bei der Verbrennung des Gasgemisches in den Zylindern belehren recht eingehende Erklärungen. So wird u. a. auch gezeigt und zu Gehör gebracht, auf welche Weise das gefährlichste „Klopfen“ der Motoren entsteht, durch Selbstzündung des zu hoch verdichteten Gasgemisches, und wie man diesem Uebel abhelfen kann. Dem Vorführer, der zum Schluß noch einige erläuternde Worte sprach, in denen er auch auf die Bedeutung des deutschen Bergbaues hinwies, dem Veranstaltungsort des Benzols, wurde lebhafter Beifall spendet.

Württemberg

Stuttgart. (Die Salentrennfabrik.) In der Wohnung des Vorsitzenden der nationalsozialistischen Gemeinderatsfraktion, Dr. Strölin, der aus Anlaß der Wahl in Uebere die Salentrennfabrik ausgeschieden hatte, erschien, wie der „N.S.-Kurier“ berichtet, in Abwesenheit von Dr. Strölin ein Polizeibeamter, der verlangte, daß die Fabrik sofort eingezogen werden sollte. Der Beamte überwandte nach der Ausführung seines Befehls. Auf eine von Dr. Strölin beim Polizeipräsidenten Stuttgart eingereichte Beschwerde erhielt er jetzt folgendes Schreiben des Polizeipräsidenten Alaber: „Das Herausgehen von Fabrik ist, sofern es nicht zu gewerblichen Zwecken geschieht, bei Beobachtung der erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen, unbeschränkt zulässig. Das Verlangen des Polizeibeamten, die in Ihrer Wohnung herangezogene Fabrik zu entfernen, war unbegründet. Der behauerliche Mißgriff gab mir Veranlassung zur Anordnung einer erneuten eingehenden Belehrung der Beamten.“

Rottweil. (Landgerichtsdirektor Nau gefordert.) Am Samstag abend verstarb in 73. Lebensjahr Landgerichts-Direktor a. D. Paul Nau, der seit 39 Jahren in Rottweil anständig ist. Er trat im Jahre 1891 als Hilfsrichter beim hiesigen Landgericht ein, nachdem er als Amtsrichter in Rebersheim gemein war, wurde 1896 zum Landrichter, 1905 zum Landgerichtsrat und 1920 zum Landgerichts-Direktor ernannt. Am 1. November 1927 trat er kraft Gesetzes in den Ruhestand. Er war viele Jahre Vorsitzender der Strafkammer und des Schwurgerichts.

Balingen. (Weiter verschlechterte Arbeitsmarktlage.) Wie das Arbeitsamt Balingen mitteilt, hat sich die Arbeitsmarktlage im Bezirk Balingen-Ebingen-Hechingen weiter verschlechtert. Am 1. Februar wurden von Arbeitsamt 1767 unterstützte Personen (am 15. Januar 1574) gezählt. — Im freiwilligen Arbeitsdienst sind zurzeit nur noch 31 Jugendliche beschäftigt. Die Arbeitslager in Winterlingen und Hechingen mußten Mitte Januar vorübergehend geschlossen werden. In Ebingen und Hechingen wurden in der Zeit vom 23. Januar bis 4. Februar Lehrgänge für Erwerbslose der metallverarbeitenden Berufe über Autogen- und Kesselschweißeri durchgeführt. In Hechingen findet zurzeit ein Koch- und Hauswirtschaftskurs für weibliche Arbeitslose bis zu 25 Jahren statt. — Ueber die einzelnen Berufsgruppen ist folgendes zu bemerken: Die Trikotfabriken arbeiten zum größten Teil weiter verfürst und werden voraussichtlich die Arbeitszeit in einzelnen Abteilungen noch weiter einschränken. — Die metallverarbeitenden Betriebe sind mit geringen Ausnahmen, wie bisher, zwei und drei Tage in der Woche beschäftigt. Trotz der unbedeutend schlechten Geschäftslage in der Metallindustrie wurden bis jetzt jedoch größere Entlassungen nicht vorgenommen. — Im Spinnstoff-Gewerbe kam es zu weiteren Entlassungen, vor allem im Bereich der Arbeitsamtsnebenstelle Hechingen. Der Geschäftsgang in der Metallindustrie ist immer noch schleppend. Trotzdem haben die Möbelabriken in Frommern die Mehrzahl der im Dezember entlassenen Arbeitskräfte teilweise vorübergehend wieder einstellen können. In der Schuhindustrie wird nach wie vor hart verfürst gearbeitet.

Tuttlingen. (Zusammenstoß mit der Polizei.) In einer Antisowjetlagerung der Nationalsozialisten kam am Samstag eine größere Anzahl Parteimitglieder aus der Umgebung zusammen, die gemeinsam mit der hiesigen Ortsgruppe in geschlossenem Zuge durch die Straßen zogen. Als der Zug in die Nähe des Marktplatzes kam, hatte sich eine immer größere Menschenmenge angesammelt. Die Polizei versuchte, die den Zug begleitende Menge auseinanderzutreiben. Von verschiedenen Seiten wurde dagegen Widerstand geleistet, auch ließen sich einige jüngere Männer — es sollen Kommunisten gewesen sein — dazu hinreichen, die Polizei zu beschimpfen und ihr offen Widerstand entgegenzusetzen. Die Schaulente lösten deshalb ihre Gummiknüppel und gingen ebenfalls zum Angriff über, nachdem sie selber tätlich angegriffen und zum Teil verletzt worden waren. Die Hauptführer wurden in Polizeihaft genommen.

Leimnau, O.A. Tettwang. (Strahlenpilzvergiftung.) Der 19jährige Knecht August Jörn in Alflau zog sich durch die Anfüße, Strohhalm in den Mund zu nehmen, eine nicht ungefährliche Strahlenpilzvergiftung zu, die seine Unterbringung im Krankenhaus Friedrichshafen und wiederholte chirurgische Eingriffe zur Folge hatte.

Von der bayerischen Grenze. (Ein Jugendbeamter stürzt aus dem Zug.) Der Zugführer Josef Rüd ist auf einer Dienstreise zwischen Wiedergeltingen und Tübingen durch einen Fehltritt aus dem Badewagen gestürzt. Neben schweren inneren Verletzungen zog er sich eine Verletzung der Wirbelsäule zu, so daß sein Zustand sehr bedenklich ist.

Körbdingen. (Kinder in Lebensgefahr.) Bei dem Gumpen der Kornladbrücke vergnügte sich eine Schar Kinder mit Eisfischen. Vier Kinder glitten von einer Eisfischscholle ab und fielen ins Wasser, während drei Knaben auf einer Scholle nach dem Joch der Kornladbrücke abtrieben. Passanten konnten noch rechtzeitig die im Wasser befindlichen Kinder ans Ufer retten. Die drei auf der Scholle treibenden Knaben kletterten sich am Brückenpfeiler an, bis sie ein junger Mann aus ihrer lebensgefährlichen Lage befreien konnte.

„Graf Zeppelin“ Fahrplan 1933

Friedrichshafen, 7. Febr. Die planmäßigen Südamerikafahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ für Passagiere, Post und Fracht werden am 6. Mai ab Friedrichshafen wieder aufgenommen. Zunächst wird jeweils am ersten Samstag eines jeden Monats eine Abfahrt von Friedrichshafen stattfinden; ab 2. September wird, entsprechend der fortschreitenden Fertigstellung der Luftschiffhäfen in Brasilien und Spanien, ein 14tägiger Turnus wie im vergangenen Jahr eingerichtet und bis zur Abfahrt am 28. Oktober aufrechterhalten. Der Fahrplan für eventuelle Winterfahrten ab Sevilla wird erst später veröffentlicht werden. Im Gegensatz zum vergangenen Jahr werden alle Fahrten ausnahmslos bis Rio de Janeiro durchgeführt, so daß für die Passagiere das bisher notwendige Umsteigen in das Flugzeug in Pernambuco wegfällt. Für spanische und portugiesische Passagiere sind erstmalig in diesem Jahre regelmäßige Zwischenlandungen in Barcelona oder Sevilla vorgesehen, um ihnen den Umweg über Friedrichshafen und damit mindestens zwei Reisetage zu ersparen. Die gesamte Fahrzeit von Friedrichshafen über Pernambuco bis Rio de Janeiro beträgt vier Tage; bis Buenos Aires kann man bei Benützung des unmittelbaren Flugzeuganflughafens ab Rio in fünfeinhalb Tagen gelangen. Die Reisedauer von nahezu allen europäischen Hauptstädten bis Buenos Aires beträgt demnach nur sechs Tage. Sobald die Luftschiffhäfen in Rio sowie in Spanien endgültig fertiggestellt sind, wird ein weiterer Ausbau des Südamerika-Dienstes des „Graf Zeppelin“, vor allem eine weitere Verfürgung der Fahrzeit, möglich sein. Die Fahrpreise sind gegenüber dem Vorjahr um weitere 20 Prozent reduziert worden. Die Fahrt von Friedrichshafen bis Rio kostet jetzt noch 190 M., einschließlich voller Verpflegung. Im Fahrpreis sind 120 M. einschließlich voller Gepäck eingeschlossen; 20 Kilogramm davon können im Luftschiff mitgenommen werden, während die übrigen 100 Kilogramm kostenlos mit einem deutschen Seeschiff befördert werden. Küher den Südamerikafahrten wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ in diesem Jahr wieder eine Reihe der beliebtesten Schweizerfabriken ausführen, die es weiteren Kreisen ermöglichen sollen, für verhältnismäßig wenig Geld die eigenartigen Reize einer Zeppelinfahrt selbst zu erleben. Dagegen können angesichts der starken Quanspruchnahme des Zeppelins im Südamerikadienst Fahrten mit Zwischenlandungen außerhalb Friedrichshafens nicht mehr ausgeführt werden.

Baden

Forstheim, 8. Febr. Oberbürgermeister Gündert wird, wie wohl jetzt endgültig feststeht, seinen hiesigen Wirkungskreis am 15. März aufgeben und seinen Posten als Präsident des Badischen Sparfassen- und Giroverbandes antreten. — Die Frage seiner Nachfolgerschaft ist noch nicht endgültig entschieden; im Vordergrund steht Oberbürgermeister Dr. Gearyns in Ludwigshafen. Diesbezügliche Verhandlungen schweben noch.

SCB, Forstheim, 7. Febr. In der Nacht zum Sonntag gab es in einer Wirtschaft an der Auerbrücke einen aufsehend politischen Zusammenstoß. Der 27 Jahre alte kommunistische Hilfsarbeiter Willi Jeller aus der Theaterstraße wurde mit einer Stichverletzung im Gang angefaßt. Wertwüridigerweise schweben die Beteiligten über den Hergang der Sache. Der Verletzte, dessen Verwundung nicht gefährlich ist, wurde ins Krankenhaus gebracht. Er gibt an, er müsse gefallen sein.

Letzte Nachrichten

Deutschlands Standpunkt in der Abrüstungsfrage

London, 6. Febr. Reuter veröffentlicht eine längere Berliner Meldung über die Haltung der Regierung Hitler zum Abrüstungsproblem und zu Deutschlands Gleichberechtigungsanspruch. Der Berliner Korrespondent von Reuters Büro erklärt u. a., er erlaube von maßgebender deutscher Seite, daß die Haltung der neuen Regierung genau dieselbe sei, wie die der Regierung Schleicher. Die augenblickliche deutsche Regierung habe den ehrlichen Wunsch, bei der Lösung des Problems „allgemeine Abrüstung“ auf der Grundlage der Gleichberechtigung und derselben Sicherheit für alle Nationen mitzuwirken. Es sei nicht Deutschlands Aufgabe, das Ausmaß künftiger Rüstungen zu bestimmen. Die Reichstanzler Hitler in seiner Rundfunkrede erklärt habe, werde das deutsche Volk es mit Freude begrüßen, wenn die Welt durch Beschränkung ihrer Rüstungen für immer eine Vermehrung der deutschen Waffen unnötig mache. Die stark bewaffneten Staaten hätten die Entscheidung in ihren Händen und auf sie falle die Verantwortung für das Schicksal der Abrüstung. Der Reuter-Korrespondent erklärt weiter, die obige Äußerung, die von hoher amtlicher deutscher Seite komme, könne dahin angelegt werden, daß Reichstanzler Hitler und seine Kollegen im Kabinett beachtlichen, auf allgemeine Abrüstung in Bezug mit den äußeren, ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu dringen und darauf, daß alle militärischen Beschränkungen, die Deutschland durch Verträge auferlegt wurden, annulliert werden. Wenn die Abrüstungskonferenz zu einer Vereinbarung unter den Nationen führe, unter den Deutschland im Versailles Vertrag auferlegten Stand abzurufen, dann sei Deutschland sofort bereit, auf den noch niedrigeren Stand abzurufen. Sollte die Abrüstungskonferenz entgegen den Erwartungen infolge der Weigerung, Deutschland Gleichberechtigung zu gewähren, mit einem Mißerfolg enden, so würde Deutschland nach der in Berlin vertretenen Ansicht freie Hand haben, die Schritte zu unternehmen, die für notwendig erachtet würden, um die Sicherheit des Landes zu gewährleisten.

Noch keine Uebergabe des Panzerkreuzers „Jeven Provinzen“

Reuterer tunten: „Alles wohlauf“
w. Haag, 7. Febr. An unabhängiger Stelle ist nicht das Geringste davon bekannt, daß der Panzerkreuzer „Jeven Pro-

vinzen“ von den Meuterern bereits übergeben worden sei. Zeitungsangaben, in denen dies im jetzigen Zeitpunkt schon berichtet wird, werden als unzuverlässig bezeichnet.

An der Verfolgung des meuternden Panzerkreuzers nehmen jetzt außer dem Regierungsdampfer „Aldebaran“ ein Minenleger, zwei Unterseeboote und drei Marineflugzeuge teil. Die „Aldebaran“ wird durch den Regierungsdampfer „Eridanus“ abgelöst werden, der den Befehl bekommen hat, dem Meutererschiff nachzusetzen.

Zwischen sind auf dem „Aldebaran“ zwei weitere Juntsprüche der Meuterer aufgenommen worden. Der eine teilt mit, daß die Besatzung der „Jeven Provinzen“ nur eine Protestkundgebung gegen die Besetzung durchzuführen und bereit sei, sich unter bestimmten Bedingungen zu ergeben. Diese Bedingungen sehen u. a. Straffreiheit für die Meuterer vor, die sich andererseits für die Sicherheit der gefangenen genommenen europäischen Offiziere und Unteroffiziere verbürgen wollen. In dem zweiten Juntspruch wird die genaue Position des Schiffes angegeben und mitgeteilt, daß alles wohlauf sei.

Die Marineleitung zieht zurzeit weidlich bezw. innerhalb der Sundastraße ein Geschwader zusammen, das im Laufe des morgigen Tages den Meuterern der „Jeven Provinzen“ entgegenzutreten soll. Dieses Geschwader besteht aus einem modernen Panzerkreuzer, 2 modernen Torpedobootsjäger, 2 U-Booten, einem Minenleger und verschiedenen Marine-Wasserflugzeugen.

Erklärung des holländischen Landesverteidigungsministers über die Meuterei in Niederländisch-Indien

w. Haag, 7. Febr. Der Minister für Landesverteidigung, Dr. Deeters, erklärte in der Zweiten Kammer, die Meuterei auf dem Dampfer „Jeven Provinzen“ als ein Verbrechen, von dem Regierung und Volk mit Schmerz und Entrüstung Kenntnis genommen hätten. Es seien alle nötigen Maßnahmen ergriffen worden, um die Meuterer zur bedingungslosen Übergabe zu zwingen. Von irgend welchen Unterhandlungen mit ihnen könne und dürfe keine Rede sein. Erfolge die Uebergabe nicht bald, so werde mit den schärfsten Mitteln vorgegangen werden.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtochmarkt

Dem Dienstagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 40 Ochsen (unverkauft 9), 58 Bullen, 243 (30) Jungbullen, 359 (10) Kühe, 379 (89) Kinder, 1272 Kälber, 1882 (50) Schweine, 3 Schafe.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	7. 2.	2. 2.		7. 2.	2. 2.
	Pfg.	Pfg.		Pfg.	Pfg.
Ochsen			Kühe		
a ausgemästet	24-27	—	c fleischig	11-12	—
b vollfleischig	21-23	20-23	d geringgemästet	8-10	—
c fleischig	17-20	17-20			
Bullen			Kälber		
a ausgemästet	22-24	22-24	a feinste Mast- u. beste Saughalb.	—	—
b vollfleischig	20-21	20-22	b mittl. Mast- u. gute Saughalb.	33-35	32-34
c fleischig	18-20	19-20	c geringe Kälber	27-30	27-30
Jungbullen			Schweine		
a ausgemästet	27-29	—	a über 300 Pfd.	39	38
b vollfleischig	22-25	22-25	b 240-300 Pfd.	38-39	37-38
c fleischig	20-21	20-21	c 200-240 Pfd.	37-38	36-37
d geringgemästet	—	—	d 160-200 Pfd.	35-36	35-36
Kühe			e 120-160 Pfd.	33-34	33-34
a ausgemästet	20-23	—	f unter 120 Pfd.	28-30	—
b vollfleischig	14-17	—	Sauen	—	—

Nachverkauf: Großvieh langsam, Ueberstand, Kälber ruhig, Schweine ruhig, Ueberstand.

Forstheim, 6. Febr. (Schlachtochmarkt.) Aufgetrieben waren 302 Tiere und zwar 4 Ochsen, 8 Kühe, 43 Kinder, 17 Füllen, 43 Kälber, 387 Schweine. Nachverkauf: langsam, Ueberstand; 5 Stück Großvieh, 2 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 26-28, b 23-25; Füllen a 24, b und c 23-21; Kühe a 22, b und c 18-12; Kinder a 28-30, b 25-27; Kälber b 34-36, c 30 bis 33; Schweine b 38-39, c 37-39.

Forstheim, 6. Februar. (Pferdemarkt.) Der Auftrieb war den letzten Wochentagen gegenüber etwas besser. Angeführt waren 128 Pferde, darunter ein Fohlen. In der Zuführung war die Landwirtschaf mit drei Fünfteln und die Händler zwei Fünftel beteiligt. Die Preise waren durchschnittlich folgende: Leichte Pferde 180-350 M., mittlere 400 bis 800 M., schwere 900-1200 M. Schlachtpferde von 60 M. an. Beste Tiere erzielten höhere Preise. Der Handel war anfangs schleppend, zog zum Schluß jedoch an. Der nächste Pferdemarkt findet am Montag den 6. März 1933 statt.

Karlsruhe, 6. Febr. (Schlachtochmarkt.) Zufuhr 27 Ochsen, 27 Bullen, 28 Kühe, 140 Füllen, 100 Kälber, 1020 Schweine. Preis für den Zentner Lebendgewicht: Ochsen a 23-29, b 20-24, c 18-20, d 17-18, Bullen a 22-23, b 19-20, c 18-19, d 15-18, Kühe a 18-20, c 14-18, d 9-14, Füllen a 25-31, b 17-23, Kälber b 34-36, c 31-34, d 27-31, e 15-20, Schweine b 37-39, c 36 bis 39, d 33-37, e 31-33, f —, g 23-27. Verlauf des Marktes: Großvieh und Schweine langsam, geringer Ueberstand, Kälber langsam, gedumt.

Die Lebensmittelpreise in Württemberg

Stuttgart, 7. Febr. Im Jahr 1913 kostete auf den württ. Marktbranntwein 1 Gr. Weizen 2,16 M., Korn 2,20, Roggen 2,61, Gerste 7,81, Haber 7,86 M. Der Weltpreis betrug in den Jahren 1926/30 für Weizen 13,40, Korn 13,80, Roggen 11,24, Gerste 11,45, Haber 10,26 M. Demgegenüber weist das Jahr 1932 folgende Preise auf: Weizen 12, Korn 12,37, Roggen 10,04, Gerste 8,98, Haber 7,89 M. Weizenmehl kostete der Doppelzentner an der Landesproduktionsbörse in Stuttgart i. J. 1913 41,15, Brotmehl 32,15, i. J. 1932 aber Weizenmehl 38,22, Brotmehl 30,24 M. Es ergeben sich also ganz erhebliche Preisrückgänge. Das gleiche ist beim Fleisch der Fall. Im Mittel 1926/30 kosteten in Stuttgart 1 Kg. Rindfleisch 1,57, Kalbfleisch 1,57, Rindfleisch 1,87-1,48, Kalbfleisch 97, Kälber 2,37, Schweine 1,9 M.; im Jahr 1932 jedoch Füllen 0,80, Rindfleisch 1,17-1,87, Kalbfleisch 0,63, Kälber 1,22, Schweine 1,28 M. Weidlich steht es auf dem Markt der Häute und Felle aus. Bei den Häuteauktionen in Stuttgart wurden bezahlt im Mittel 1926/30 für Ochsenhäute 89,21, Rinderhäute 94,43, Kalbfelle 88,36, Füllenhäute 71,81, Kalbfelle 159,24; im Jahre 1932 nicht einmal mehr die Hälfte, nämlich die Ochsenhäute 39,36, Rinderhäute 45,08, Kalbfelle 39,29, Füllenhäute 36,43, Kalbfelle 54,36 M. Was die Preise für Butter und Käse anlangt, so kosteten Vollkornbutter im Mittel 1927-30 das Pfund 133,9 Pfg., im Jahre 1932 107,2, Magerer Weichkäse ging zurück von 32,5 auf 21,1 Pfg. und Magerer Emmentaler 2. Sorte von 107,7 auf 71,1 Pfg.

Aus Welt und Leben

Der Staub, der Feind aller, ist allgegenwärtig. Er setzt sich in unseren Kleidern fest, mögen sie auch noch so gut ge-

Kopft werden, dringt in die Poren unserer Haut und läßt sich nie ganz ausrösten. Da er sich schwebend in der Luft erhält, gelangt er beim Atemholen in unsere Luftröhre und Lungen, wo er als graue oder braune Masse sich ablagert, und mag sich der Körper noch so sehr dagegen wehren, wir werden ihn nie völlig los. Um diesen Feind genau kennen zu lernen, brauchen wir ein gutes Mikroskop. Betrachten wir ihn mit diesem Hilfsmittel, so finden wir, wie G. Willwood in der "Leipziger Illustrierten Zeitung" ausführt, an den Haaren eines Teppichs winzige Teilchen in unübersehbarer Menge. Der größere Staub, der sich hier ansammelt, besteht aus feinen Sandkörnern, aus Schmutzpartikeln, die wir mit unseren

Schneben in die Wohnung bringen, aus Lederteilchen, Kohle- und Aschesteilchen usw. Der feinste Staub aber erhebt sich in die Luft und ist so winzig, daß wir uns kaum eine Vorstellung von ihm machen können. Die bei mittlerer Vergrößerung sichtbaren kleinsten Teile des Flugstaubs, die sich auf unseren Möbeln niederlassen, messen eineinhalb Tausendstel Millimeter; die "größeren" bringen es auf etwa ein Zehntel Millimeter. In der Bekämpfung dieses Allerweltfeindes hat man in letzter Zeit große Fortschritte gemacht. Die Waffe, die in diesem Krieg am wirksamsten ist, ist der Staubsauger. Das Säugen und Klopfen, das noch allgemein üblich ist, wirkt höchst ungenügend, da es nur der Staubaufwirbelung dient.

Drum laßt uns das Glas erheben
Auf das Wohl vom jungen Paar,
Auf ein langes Dasenleben
Ohne Sorge und Gefahr.
Braut und Bräutigam sollen leben,
Wutter Lamprecht auch daneben,
Trotz und glücklich Jahr für Jahr!"

Bei den Dasen, müßt ihr wissen, ist es umgekehrt wie bei den Remchen. Diese geben zuerst in die Kirche zur Trauung und versammeln sich danach zum Hochzeitsmahl. Aber die Lampes, die nachhafte Schlemmer sind, stärken sich immer zuerst vor solch einem wichtigen Gange. Ihr Wahlpruch ist: man soll niemals mehr essen, als man sich mit aller Gewalt hineinstopfen kann. Schaden schadet und das nichts! —
Nun also machte sich die Gesellschaft nach der trümmigen Bude auf, wo der Domplatz des Paars trauen sollte. Es verlief auch alles ordnungsgemäß. Die Predigt war kurz, aber zu Herzen gehend. Finken und Amseln hatten wunderbar gesungen. Nun strickten die Glückwünschen ihre Hochzeitsfäden an, denn es bäumerte schon stark, und begleiteten die Gesellschaft nach Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Besuch beim alten Dichter

Ein bunter Kranz von Märchen, Geschichten und Gedichten für Kinder und Erwachsene

9. Fortsetzung

Von Richard Zoosmann

Nun will ich versuchen, euch eine Geschichte aus der Tier-sprache zu überlesen.

11. Seidelinchen, das Kaninchen

Weit oben im Walde, am schönen Rauenberg, abseits von Wegen, die kaum einmal ein Wanderer betritt, höchstens der Förster ab und zu im Jahreslauf besucht, hat auf einer kleinen Lichtung vor vielen Jahren ein großer eiserner Kessel, der schadhast war, liegen gelassen. Im Verlauf der Jahre hat der Wind in diesen Kessel Staub und Erde geweht, Blätter, Nadeln und allerhand Samenkörner hineingewirbelt. Dann sproßte Gras und Moos auf; es regnete Tau und Regen, es wühlte im Herbst, ward von neuem Staub umgedeckt. Eines Tages redete sich aus diesem Kessel ein winzigkleines Tännchen. Es wuchs und wuchs zu einer Tanne heran, und die ist jetzt so groß wie der Bauer Duppfinger, und so stark wie einer seiner Arme. Denn Duppfinger ist der größte und stärkste Mann im Dorfe Kleinmühlbach. Ihre Wurzeln haben den durchlöcherichten rothigen Boden des Kessels längst durchdrungen und sitzen nun bombenfest im Boden, sodass sie selbst Duppfinger nicht herausreißen könnte. Die Tanne steht in diesem zweifellosen Topf wie ein Christbaum in einer großen Vase. Wenn sie weiter so wächst, wird sie eines Tages den Kessel zerbrechen haben. Aber das hat damit noch gute Wege, denn Tannen wachsen langsam, wenn sich auch der Topf manchmal ängstigt, der jetzt sehr stolz auf seinen Inhalt ist. In der Tierwelt heißt sie die "Topftanne", und es geht die Sage, daß es mit ihr ein wunderlich Ding sei, weil ein kleines Würselmännchen im Topfe haust, das in dessen nur ganz wenige Tiere bisher erblickt hätten.

Nicht weit von der Topftanne, vielleicht zwei Dutzend Dasensprünge entfernt, hat die alte Häsln Mutter Lamprecht ihren Bau, in dem sie mit ihrem Sohne Stummelschwänzchen haust. Es ist ihr einziges Kind. Seine vier Brüder hat der knallende Tod aus des Jägers Robe geholt; ebenso wie ihren Mann, den teuern Kammelskopf. Vor einiger Zeit hatte sich bei ihnen ein weißes Kaninchenfräulein eingefunden, das dem jüngsten Sohn des Bauern Duppfinger entlaufen war, weil der es immer an den Ohren in die Höhe hob oder ihm in das Schwänzchen kniff. Es war so weiß wie Schnee, so weich wie Watte, so silbrig wie Seide — und so süß wie Zucker. Nun, ich denke: mehr kann man zum Lobe eines

Kaninchenfräuleins nicht sagen, wenn ich noch hinzufüge, daß ihre runden Augenlein wie zwei Rubinien glänzten. Es nannte sich Seidelinchen und wollte für eine Häsln gehalten werden, denn sie war weder stolz auf ihre Abkunft noch auf den engen Kaninchenstall im muffigen Kartoffelfelder, wo sie zur Welt gekommen war und solange wie in einem Gefängnis gehaust hatte. Aber hier im Walde als Waldhäsln war ein freies Leben in Luft und Sonne. Stummelschwänzchen hatte sich in Seidelinchen verliebt und die Mutter hatte nichts gegen die Heirat einzuwenden, da sie das hübsche Seidelinchen ebenso liebte wie ihr Sohn. So wurde denn zunächst unter der Topftanne das Hochzeitsmahl gehalten, zu dem nur wenige Gäste aus der engsten Familie Dase eingeladen waren. Denn wie konnte die arme Witwe Lamprecht nicht sattmachen. Es gab Roggenmehlsuppe, einige Sorten Kohl mit Rüben und jungen Baumrindensalat mit Oelamen als Nachtisch. Ein alter Onkel, Ruckelschnur mit Namen, hielt eine gereimte Tischrede, in der er die Tüchtigkeit des Bräutigams hervorhob, der mit Erfolg die Dasenschule bis zur Prima besucht habe, wohlverfahren sei in der Pflanzenkunde, einen Salatsoß von einem Kohlkopf und Runkel von Woberäuben zu unterscheiden wisse, dem keine Schlinge des Bauern Duppfinger und anderer etwas anhaben konnte, der den Hund des Jägers durch geschicktes Dasenschlagen, und den Hirschen des rothaarigen Meister Reineke noch immer zu entwischen gewußt habe. Nur geschicktesten aber sei er stets im Bemalen der Ofenkerer gewesen. Und da er eben ein Farbentänkerler sei, fähig sich Onkel Ruckelschnur als Wortkünstler ihm geistig verwandelt — wie denn überhaupt die Familie der Lampes und Lamprechts viele Künstler aufzuweisen habe — und darum hätte er sich als Familienoberhaupt bewegen gesehen, in Reimen zu sprechen. Und Onkel Ruckelschnur, der eine große Brille trug, hatte das alles wirklich in hübsche Reime gefest. Sie hoppelten zwar hier und da ein bißchen und hatten oft statt der Häsln eine Scharte, aber das ist eben beides Dasenart. Besonders hübsch war die Strapade auf die Braut, die den Schluß des Hochzeitsgedichtes bildete und so lautete:

Seidelinchen ist ein Häslein,
Wie ich schöner nie geschaut;
Hat von Marzipan ein Käslein
Und von Rosafant die Haut.
Schlang und ranf ist sie gebaut,
Und die roten Augenlein
Glänzen wie ein Edelstein. —

Um das Neuenbürger Heimatlied

Neuenbürg

Auf vorgeschobnen Berge bauete
ein stattlich Schloß halt stille Nacht;
darunter in des Talgrundes Armen
die junge Enz verlodend lacht;
dazwischen der Häuser altmüdisch Gedränge,
der Winkel und Gäßchen fast düstere Enge!
Du Heimat mein, Tal und Gebirg,
gern denk ich dein, o Neuenbürg!

Ringum auf steiler Berge Stufen
des dunklen Tannwalds Jäuber rauscht;
auf halber Höhe das alte Kirchlein
der stillen Schläfer Traum belauscht.
Und drunten am Markte der plätschernde Brunnen,
erzählt manch Geheimnis in rätselnden Rinnen,
von alter Zeit, in Tal und Gebirg,
von Freud und Leid in Neuenbürg!

Lhgr.

1' Schwoba-Lied oo' Neuenbürg em Enztal
nach ero nuevo Melodie!

Schö' ich em Schwoboland!
des ich sei a'wis,
aber em Schwarzwald reißt
ich' s Paradies!

Und au em Schwarzwald ich'
erlorts solo! —
Aber em Enztal — halt!
wie ich no do?

I' sag vom Enztal bios,
wer dees et kennt —,
der ha' mer Leid to — jo,
pohhapperment!

Da wer ens Enztal komat,
on hot Verstant(b),
macht seine Hugo-n-auf,
gucht omond.

Der sagt — was sagt wohl der?
ha no — wa' meinstu?
der sagt: vom Enztal ich
Neuenbürg (halt) s' seinicht!

Neuenbürg on Enztal — g'wies-
des gibts bios einjo!
on i' sag's no-amol;
nirgds gibts hel's!

Drum sag i' jeh vom Schlag —
was werd' e' (wooh) sa?
Em Enztal mei Neuenbürg
sol' leba! Hurrah!

T. d. R.

Realschule Neuenbürg.

Am Donnerstag den 2. März findet im Klassenzimmer der Klasse I ab 8 Uhr morgens die

Aufnahme-Prüfung

in die erste Klasse der Realschule statt.

Zugelassen sind Schüler, welche die vierte Grundschulklasse durchlaufen und am 1. April das 12. Lebensjahr nicht überschritten haben.

Anmeldung hat durch die Erziehungsberechtigten unter Vorlage eines Geburtscheines und Schulzeugnisses beim Vorstand der Realschule bis zum 25. Februar zu erfolgen.

Besonders leistungsfähige Schüler der dritten Grundschulklasse können zunächst ohne Prüfung zur Probe aufgenommen werden. Gesuche um vorzeitigen Uebertritt müssen umgehend eingereicht werden.

Das Vorkesheramt: Braun, Stud.-Rat.

Arbeits-Vergebung.

Zum Neubau des Herrn Friedrich Wolfinger in Oberhausen habe ich im Auftrag die

Gipfel-, Schreiner-, Glaser-, Wand- u. Bodenbelag- und Maler-Arbeiten sowie die Installation der Beleuchtungs-Anlage

nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung 1926 zu vergeben.

Die Unterlagen können in meinem Büro in der Zeit von 9-12 Uhr und von 2-4 Uhr am Samstag den 11. Februar 1933 eingesehen werden.

Die Bauleitung:

Baummeister Rich. Weiß, Architekt, Schwann.

Genthner's Volkssalbe

anerkannt bestes Hausmittel gegen

Eiterungen, Entzündungen, Geschwüre, Furunkeln, Brand-, Schuß-, Schnitt- und Kratzwunden, Insektenstiche, Flechten, Frostbeulen, schrundige Haut.

Darf in keinem Haushalt fehlen!

Zu beziehen in der Apotheke Neuenbürg und Schömberg.

„Der Enztäler“

darf als Heimatblatt in keiner Familie fehlen

Dobel.
Suche ein größeres Quantum Heu oder Dohnd zu kaufen. Ferner verkaufe eine erstklassige

Mug- und Fahrkuh mit dem 3. Kalb, tausche auch gegen ein fettes Stück Vieh. Erich Seyfried z. „Linde“.

Schömberg, den 7. Februar 1933.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Katharine Elisabeth Federmann,
geb. Hack,

sagen wir allen herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Johannes Federmann, Amtsdiener a. D., mit Angehörigen.

Calmbach.

„Kühler Brunnen“
Morgen Donnerstag



Schlachtpartie

Christian Hahlzel
Malermester
Neuenbürg a. Enz

empfiehlt sich im Aetzen von Fensterscheiben, Glasdächern elektr. Bönen, Muster kostenlos zur Ansicht.

Birkenfeld.

Gebrauchtes, guterhaltenes

Schlagzeug

preiswert abgegeben.

Zu erfragen unt. K. M. 120 in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Birkenfeld.

Ein Zuchtrind

(13 Monate alt) zu verkaufen Ed. 16.

Billige gute

Konservern

Gelbe Rüben

2 Pfd. 40 Pfg.
Dose

Bohnen

2 Pfd. 50 Pfg.
Dose

Erbien

2 Pfd. 60 Pfg.
Dose

Auszugs-Mehl

nochmal billiger!

1a Voll-Reis

1 Pfd. 15 Pfg.

Diese Woche

billige Fische.

Lebensmittelhaus.

indemann

Frische Fische

diese Woche ganz billig!

Rabliau und Schellfisch im ganzen Fisch

Pfund 20 Pfg.

Brat-Schellfisch

Pfund 18 Pfg.

Rabliau-Filet ohne Bauchlappen

Pfund 36 Pfg.

Riesen-Fett-Büchlinge

Pfund 20 Pfg.

Mehl

wieder billiger!

Blumenkohl schöne Köpfe

von 25 Pfg. an

... und noch wie vor 5% Rabatt.

Pfannkuch

Zimmer-Schießen-Verein Neuenbürg.



Heute

Kaffee Mayer.

Dafelbst Nassschuß-Sitzung.

H. M. „Eintracht“.

